

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Waidhofen a. d. Ybbs den 24. Jänner 1891
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Josef Waidhofer

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—
Pränumerations-Beiträge und Einschaltungs-Gebühren sind
vorans und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht
angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Anserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr.
Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Bezugs-Preise für Waidhofen:
Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr.
berechnet.

Nr. 4. Waidhofen a. d. Ybbs, den 24. Jänner 1891. 6. Jahrg

Einladung zur Bezugsrenewierung.

Mit 1. Februar beginnt ein neues Abonnement auf den „Boten von der Ybbs.“ Wir bitten unsere geehrten Abnehmer, um Unterbrechungen in der Zusendung zu vermeiden, um rechtzeitige Bezugsrenewierung.

Die Verwaltung des „Boten von der Ybbs.“

Doppeltes Elend.

Nachdruck verboten.

Klafterhoher Schnee bedeckt die Erde, Todt und öde liegt die Natur, beraubt aller ihrer Güter. Schneidend kalt segt ein wilder West Schneemassen, da durch harten Frost überall bezwängende Eispanzer alles Leben in Bann schlagen. Es ist eine Jammerzeit für den armen Mann herangebrochen, doppelt stark muß er seine Kräfte anspannen, um das Nothdürftigste zu schaffen, — ein warmes Heim und stoffhaltige Nahrung für den Körper, daß er den Strapazen der Arbeit nicht erliege.

Und doch liegt man gerade jetzt von Strikes der Eisenbahnarbeiter zu Glasgow und Edinburg, von 11.000 brotlosen Hafenarbeitern in Antwerpen, von Strikes da, von Strikes dort. — Was kann um Gottes Willen jetzt die Unglücklichen dazu bewegen, den Verdienst aus Händen zu legen und Strike zu machen? Ist es grenzenloses Elend, oder jener bittere vergällte Eynismus, da man nichts mehr zu verlieren hat, als höchstens dieses Bürdeleben, das bereits zum Ekel ge-

worden? Wie anders doch ein Strike zur Sommerszeit, wie anders jetzt in starrer Kälte, in Armut, — da selbst die Natur Stellung gegen den „kleinen Mann“ nimmt. Muß ja der Wohlhabende zu solcher Zeit mit doppelten Sorgen kämpfen, um wie viel mehr derjenige, der von seiner Hände Arbeit von Heute auf Morgen lebt, der keine Ersparnisse hat, und nun durch den Strike selbst das Letzte verliert. Von den Wiener Wärmestuben lasen wir, daß hier die Armen mit Gewalt entfernt werden mußten, da sie dieselben nicht freiwillig verlassen wollten, um in ihre kalten Behausungen zurückzukehren, — daß die Wärmestuben deshalb länger geöffnet bleiben müssen, u. dgl. m., — was kann daher um des Himmels Willen jene Strikenden dazu bringen gerade jetzt zu striken, wo sie sich in Folge der Kälte in Brandweinschenken und Boutiquen umtreiben müssen und wenn sie in den Straßen herumlungern, Besorgnisse für die öffentliche Sicherheit erregen?!

Und dennoch! Ist ja der „erlaubte Strike“ oft, in den meisten Fällen sogar, das letzte Mittel, das in Anwendung kommt, wenn der Arbeiter seine ohnehin triste Lage verbessern will. Ander Auskunftsmitel gibt ihm das Coalitionsrecht nicht. Als Zwangsmittel mag der Strike ebenso wie das Boycott gerade nicht allen Regeln des — Anstandes entsprechen, vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aber ist der Strike die Verkörperung der Möglichkeit, das Uebergewicht des Capitalismus der Arbeit gegenüber doch theilweise zu begrenzen. So lange der Capitalismus nicht darauf sieht, daß dem Arbeiter der volle Ertrag seiner Arbeit gesichert sei, werden die Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer erhalten bleiben. Freilich kann dies aber auch aus dem Grunde der Concurrenz nicht schwinden. Die durch diese Concurrenz erzeugte und künstlich heraufbeschworene Ueberproduction macht das Arbeitermaterial billig. Ganz selbstverständlich doch! Der Markt wird mit Waare überreichlich versehen, jedenfalls aber reicher als die Nachfrage ist, — in Folge dessen der Fabrikant den Consum auf unnatürlichem Wege zu beleben sucht, indem er den Preis der Waare

herabsetzt. Wie nun die Nachfrage am Markt, darnach richtet sich jetzt der Arbeitslohn. Besteht doch heute die ganze Concurrenz nur darin, daß rascher und mehr (in verhältnismäßig kurzer Zeit) verarbeitet werde; auf die Qualität legt man ja bekanntlich auf dem Arbeitsmarkte nur dann Gewicht, wenn es sich um specielle, eigene Erzeugnisse handelt.

Der Arbeitslohn ist somit nach keiner Richtung hin bloß willkürliche Bestimmung; vielmehr muß zu obiger Berechnung noch hinzu geschlagen werden die dem Capitalisten zukommende, weiter zu entrichtende Grundsteuer, der Nutzen aus dem Risiko des Unternehmens, wie der bürgerliche Nutzen aus der Leitung selbst. Ein weiterer Umstand, der gegen den Arbeiter ist, ist die Zulassung der so eminent billigen Frauen- und Kinderarbeit. Frauen gehören in die Wirtschaft, Kinder in die Schule oder doch in die Handwerkslehre; der Fabrikarbeiter, so er nicht Facharbeiter ist, ist ja immer „bloß Tagelöhner“!

Solchen weitverwickelten, verzweigten Umständen gegenüber kann auch ein massenweises Aufgehob des erlaubten Strikes nicht viel wirken. Wenn wir in der Geschichte der Strikes blättern, können wir leicht herausfinden, daß jene Errungenschaften, die durch Strikes errungen wurden, auch ohne Strike erreichbar gewesen wären und damit ist nicht viel gesagt, denn es ist leider blutwenig das, was an Errungenschaften und Erfolgen auf diesem Gebiet anzuführen ist. Wenn die verschiedenen Comités und Arbeitervereine nur einen Theil jenes sogenannten „Hilfsfonds“ für Strikes, welcher in den letzten 5 Jahren beim Feuille hinausgeworfen wurde, jetzt an die brotlosen gewordenen Hafenarbeiter in Antwerpen und an die Perlmutterarbeiter in Wien vertheilen würden, wäre das viel nützlicher, das wäre wirkliche Hilfe für den brotlosen Arbeiter, der jetzt doppelt elend ist, elend: weil er brodlos ist, und elend: weil er jetzt, in dieser Jahreszeit brodlos ist.

A., Str. — r.

Wiener Maskenbälle.

Eine Rundfahrt im Comfortable von Oscar Geller.

Nachdruck verboten.

„He hü hott!“ brüllte der Aufseher, die geflickte Pferdebedeckung um seine Füße schlagend, die in unformlichen Filzstiefeln stecken, — „he hü hott!“ und der magere Gaul, der aus lauter Eßen und Ranten bestand, setzte sich in müden, entfangungsvollen Schritt. Nach einer guten halben Stunde brachte er es vom Standplatz vor dem Hotel Metropole bis zu den Sophiensälen, welchen Weg ein Spaziergänger commode in höchstens 20 Minuten zurücklegt.

„Gnä Herr“, begann der biedere Koffelentrer, „derf i' warten?“

„Gewiß. Und hier, auf einen Schnaps.“

Ich betrat das Foyer der Sophiensäle. Vor den Garderoben ein hartes Gedränge; einige vorzeitige Masken, an den rothen Händen, deren Größe vor allfälliger Annäherung heillosen Respekt einflößt, als böhmische Köchinnen kenntlich. Wer geht sonst als „Wiener flottes Wäschermadl“? Die Herren zumeist Berufsmaskenballbesucher; Assistenten aus Tanzlehranstalten, die Freikarten haben, — Commis und Stadtagenten. Auch mein Kaseur war da, er nickte mir jovial und kameradschaftlich zu, als wolt' er sagen: „Wie? Bin ich ein feiner Kerl?“ Trotz dieser Feinheit jedoch trug seine schwarze Hose; verdächtige Seifenschaumflecken zur Schau. Endlich bin ich im Saale. Zwei Musikkapellen spielen. Die Logen, der Gallerie, sind noch leer, aber die meisten bereits „besetzt“. An den Kishkübeln des „Röderer“, „Heidisch Monopel“, „Carto „Blanche“ und „Jockey Club“ prangen lauter aristocratische Namen. Ihre Träger, geben sich hier zärtliche Rendezvous mit gar nicht diffizilen Damen und Dämchen. Im Saale tummeln sich lustige Masken herum, vorwiegend böhmische Urwiener Wäschermadel, Zigeunerinnen, Balletteufen, Schornsteinfegerinnen und Teufinnen. Auch weibliche Fiaker sieht man. Die Wiener Lebewelt kennt sie alle. Hier und da taucht ein Domino auf, meistens eine alte Frau, jungen, reichen Aristokraten wohlbekannt. Sie ist eine

bekannt „Mama“ der Maskenbälle. Nach und nach kommen auch mehr Herren. Da ist der alte, eisgraue „Doktor“, der seit 40 Jahren keine Nacht schläft und von den Abfällen von Orgien lebt. Seinerzeit ein flotter Wiener Tänzer, riskirt er jetzt nur hie und da mit einer ihm besonders gewogene Damen einen Walzer. Auch die Logen zeigen keine so großen Lücken mehr auf; die Vertreter des psychistesten Sigerlthumes sind erschienen: Steifer, brauner Hut, englisches Fabrikat; Frack mit rundem Sammtkragen; breite befestigte Pantalons; Piquetweste mit 3 goldenen Knöpfen; Lachalbschuh; uneingefasstes Monocle ohne Schnur. Ost sitzen 2—3 beisammen, aber nur mit einer Maske.

Unten wird mittlerweile flott getanzt. Der heifere Tanz-Arrangeur schreit sich die Lunge aus dem Brustkorb, zudringliche Masken tollern herum und schleudern Blicke um sich herum, die man eigentlich confisciren sollte. Die ein passabiles Gesicht hat, hat schon die Maske abgelegt, die Uebrigen wollen sich noch eine Weile interessant machen. Im „Gemüthlichen“ eine sogenannte „Heurigenchenke“, wo man sich von einem Quartett mit „pöcklichem Holz!“ nach echt wienerischer Art „anstrudeln“ läßt.

Genug! Fahren wir weiter. . . . Konacher! Herrlicher goldweisser Saal. Halbvol, aber dafür vornehmer. Mehr Dominos. „Professor“ Rabensteiner als Arrangeur, mit den engen Unausprechlichen und dem Monocle im Auge. Herrenwelt recrutirt sich aus echten und viel mehr unechten Cavalieren. Damen scheinen den besseren Ständen „gewisser“ Kreise anzugehören. Sie und da auch eine wirklich anständige Frau an dem Arme des Gatten. In den Logen durchgehends Aristocraten mit ihren Freundinnen, die sehr viel Champagner konsumiren. Die Vorstellung im Etablissement Konacher ist zu Gude, die meisten Artisten und Artistinnen erscheinen. Kauderwälsches Zeug aller möglichen Sprachen faucht in einander, aber englisch herrscht vor. In ihrer Mitte, wie ein Feldherr der artistische Direktor; er hinkt, aber das geniert ihn nicht, theuere, riesengroße Ausländerzigarren zu rauchen und dem Tanzen zuzuschauen. Im „Gemüthlichen“ singt ein ehemaliger Handlungsbeflüßener einen entsetzlichen Knödeltenor, ein wienerisches Quartett begleitet ihn. Auch hier ist keine rechte „Heß“, viel zu vornehm dazu.

Fahren wir weiter! — Schwender! Riesengroße Placate an den Straßenecken zeigen einen Tramwaywaggon, vollgepfropft mit stark defollirten Wäschermadln. Bei Schwender ist Wäschermadlball. Alle Säle, selbst der berühmte „Flora“ und „Amor“-Saal sind überfüllt, von einem Publikum, in dessen „Echtheit“ man sich nicht täuschen kann. Ballettoilette scheint für die Herren — echte Wiener-Borvorte-Früchteln — ein spanischer Hof zu sein. Wie hätte sonst mein biederer Koffelentrer, der Einpänner, es gewagt, mir hier in den Ballsaal zu folgen, in seinem schwierigen Anzuge und großen Filzstiefeln. Der Kerl tanzt da mit einer resoluten Dicken an mir vorbei, daß es dröhnt. Masken mit unverkennbaren Zügen — die meisten haben bereits die Larven abgelegt — umschwärmen mich und betteln mich an. Der Einen soll ich ein Nachtmahl zahlen, die Andere begnügt sich mit „ein paar Frankfurter mit Kren“, die Dritte bloß ein Glas „Lager“. Hier und da sieht man einen unschuldigen Studenten oder Commis, zumeist noch etwas „grün“, — was suchen denn diese Kerlschen hier? Man sieht ihnen ja die „Wurzen“ auf 100 Schritte an. Die Armen sind zu bedauern. Den einen erwischt soeben eine „energische“ Maske und knüpft mit ihm ein Gespräch mit der Bemerkung an „Geh, Tsapper!“ zeigt mir den Ring, der gfallt mir gar so guat“. Im Gemüthlichen ist Preisegelschießen, erster Preis: eine Flasche „Wiener Sect“ um 70 kr. — Die „Heß“ hat hier ihren Höhepunkt erreicht, die Atmosphäre ist schwer und drückend, für anders contruirte Lungen und Augen geschaffen. Da geht es zu gemüthlich zu.

Auf denn nach Hernals: zum Tötes! Auch hier ist heute Ball, — echter Hernalser Tötes und Stalchner sind für derlei Unterhaltungen die Vertreter des echten wienerischen. Das Urwienerthum ist hier versammelt, wie es ihrer kaum sonst gefunden wird, der wienerische Dialect mit seinen „Schlagern“ und Wigen Umgangssprache. Alles ist per „Servus“. Getrunken wird nichts als nur ein „Weinberl“, ein „Biertel“ nach dem andern, bis ins Graue hinein, ein delikater Alseker, ein Markersdorfer und Nezer. Hier bleiben wir schon, mein biederer „Auspänner“ und ich. In der Fröhe dann — Häringsalat und Caviar!

Kurze Welt-Chronik.

Sinrichtung. In Serajevo wurde der gewesene Kreisnotar Wincsetics, der den Bürgermeister von Kotoraco ermordete, hingerichtet. Das Urtheil lautete auf Tod durch den Strang.

Eisenbahnunfall. In der Nähe von Bolton wurden durch einen Eisenbahnzusammenstoß mehr als 30 Personen verwundet.

Monumente für Componisten. In Berlin hat sich ein jetzt constituirtes Comité zur Aufgabe gemacht, Haydn, Mozart und Beethoven Monumente setzen zu lassen.

Die Oper des Herzogs Ernst v. Sachsen Coburg-Gotha: „Solange Diana“ wurde in New-York mit durchschlagendem Erfolg gegeben.

Eine 3000jährige Flöte wurde durch einen Herrn namens Glinde's Petrie in Aegypten gefunden.

Mord vor dem Altar. In Marion wurde eine Braut, als sie gerade vor dem Altare kniete, durch einen Schuß durchs Kirchenfenster getödtet. Der Mörder entfloh.

Das Andenken Nicot's. Die Franzosen wollen Nicot, der bekanntlich den Tabak nach Frankreich brachte, ein Monument setzen.

Lebende Schachfiguren. In London arrangirt demnächst die Aristokratie im Royal Concert Hall mit lebenden Schachfiguren. Die Figuren gehören ebenfalls den höheren Kreisen an.

Mit einem Wagen von Hamburg nach Nizza. Der bekannte Berliner Sportmann Ernst Seeborn legte den bedeutenden Weg von Hamburg nach Nizza per Fialer zurück. Er machte täglich 40 Kilometer.

Ein Roman für Blinde. Tolstoj's größter Roman: „Krieg und Frieden“ ist in einer Ausgabe für Blinde erschienen. Eine Nichte des Dichters stellte diese specielle Ausgabe zusammen.

Die Telefonverbindung zwischen London und Paris wird am 1. März eröffnet. Die Tage wird für 3 Minuten 10 Frants sein.

Aus Waidhofen und Umgebung.

Casino-Verein. Des 100sten Geburtstages des größten österreichischen Dichters Grillparzer, der an diesen Tagen allerorten gefeiert wurde, wurde auch im Casino-Verein in würdiger Weise gedacht, und war der erste Theil des Vereinsabends Sonntag, den 18. d. M. einer Grillparzer-Feier gewidmet. Diese wurde eröffnet mit der von Frau Steindl und Herrn Dr. Carl Teutschmann aus Amstetten meisterhaft gespielten herrlichen Jubelouvertüre von C. M. v. Weber; — in formvollendeter, gediegener Rede würdigte sodann Herr Dr. Carl Teutschmann die Bedeutung des gefeierten Dichters und las zum Schluß Grillparzer's Meisterwerk in Prosa: Die Novelle „Der arme Spielmann“ vor. — Die 2. Abtheilung des Abends brachte endlich eine von den Mitgliedern des Casino-Vereines schon heiß ersehnte Theatervorstellung „Ein Schwiegersohn unter Aufsicht“, Lustspiel von C. A. Görner. — Die Damenrollen waren in den Händen zweier neuer Kräfte, (Frl. Anna Gaidl und Frl. Marie Weisinger) die Beide durch ihre anmuthige Erscheinung und ihr Spiel reichen Beifall fanden; wir hoffen diese neu gewonnenen Kräfte bald wieder auf unserer Bühne begrüßen zu können. Herr Raab, in dessen Händen die Hauptrolle lag, hat unsere schon bei der Sylvesteraufführung gemachte Wahrnehmung, daß wir an ihm eine eminente schauspielerische Kraft gewonnen haben, neuerlich bestätigt, er verfügt über Mittel die eben nur dem gewiegten Schauspieler zu Gebote stehen, er erhielt dadurch das Publikum in beständiger Heiterkeit und erntete reichsten Beifall. — würdig zur Seite standen ihm die schon oft bewährten Kräfte Herr Kopecky und Herr Reichenpader. Herrn Kopecky's Madgeburger war eine ausgezeichnete Leistung und Herr Reichenpader wirkte wie immer durch elegantes Spiel. — In der Rolle des Dieners debutirte Herr Firschlöhner. — Das frisch und flott gespielte Stück gefiel allgemein und fand lebhaften Beifall, mit dieser Auf- führung hat auch die diesjährige Leitung unserer Bühne den vollen Beweis erbracht, daß sie hinter den Leistungen der früheren Jahre nicht zurückbleiben will. — Um die Zukunft unserer Dilettantenbühne darf uns auch nicht bange sein, denn am Mittwoch den 21. d. M. stellten sich auf der Bühne des Casino-Vereines die Zukunftskräfte in der vortheilhaftesten Weise einem größeren Publikum, welches hauptsächlich aus Angehörigen und Befreundeten der Darsteller resp. Darstellerinnen bestand, vor. Zwei allerliebste Stücke „Der Preisausflug“ und „Räthes Schwärmerie“ von Olga Steiner wurden von den Mädchen: Helene Altneder, Anna und Lina Dolezal, Marianne Großmann, Anna Bug, Nina Stenner und Rosa Swasthina in gelungenster Weise dargestellt, diese anmuthige Mädchenschaft auf der Bühne bot ein liebliches Bild und man sah es diesen jugendlichen Schauspielerinnen an, mit welcher Lust und welchem Eifer sie bei der Sache waren. Das Publikum lohnte die durchwegs sehr gute, theilweise vorzüglichen Leistungen mit reichstem wohlverdienten Beifall, mit dem auch die zahlreich im Publikum vertretene Jugend, die der Vorstellung mit gespanntem Interesse folgte, nicht targte. — Das gerundete Zusammenspiel und die gelungene Inszenirung gab auch Zeugnis, daß diese jugendlichen Kräfte gute, verständige Schulung und Führung hatten.

Grillparzerfeier in der Realschule. Anlässlich des 100. Geburtstages des größten österreichischen Dichters fand auch an der hiesigen Landesunterrealschule eine Feier statt. Zu diesem Besuche versammelten sich Samstag, den 17. d. 1/2 Uhr nachmittags der Lehrkörper und die Schüler im Zeichenstalle des Schulgebäudes. Der derzeitige Leiter, Professor F. Ruff, schilderte hierauf das Leben und Wirken Grillparzer's, worauf die Schüler unter der Leitung des Professors Dr. Nibel einen patriotischen Chor „An mein Vaterland“ sangen. Nun trugen die Schüler Fuchs der 1. Classe, Rottenschlager der 2. Cl., Kopekelt, Soukup, Stadler und Weber der 3. und Müller der 4. Classe Dichtungen Grillparzer's vor, und mit der Abfingung der Volkshymne schloß die erhebende Feier.

Gemeinderathswahl. Am 21. und 22. d. M. wurden die Wahlen in die Gemeindevertretung vorgenommen. Im 3. Wahlkörper beteiligten sich von 357 Wählern 237. Gewählt wurden mit 170 bis 173 Stimmen die bisherigen Gemeinderathsmitglieder die Herren Schmid Johann, Frieß Karl, Fuchs Bened., Mayr Florian, Gutjahr Engelb., Schnetzinger Ferd., Holl Alois und Reismayr J. — Bei der am 22. vorgenommenen Wahl aus dem 2. Wahlkörper, bei welcher sich 137 Wähler beteiligten, wurden 136 gültige Stimmen abgegeben. Es entfielen auf die Herren Niedmüller Ludwig 81, Jar Jul. 83, Frieß Florian 83, Schanner Josef 76, Nagl Ignaz 76, Lughofer August 81, Stauffer Leopold 76, und Schindelarz Johann 76 Stimmen. Sämmtliche gehörten der früheren Vertretung an. — Bei der am demselben Tage vorgenommenen Wahl aus dem 1. Wahlkörper, an welcher sich 10 Wähler beteiligten, erhielten die der letzten Vertretung nicht angehörigen Herren Dr. Freiherr von Penker, Ludwig Brasch, Emerich Kiemann, Franz Steininger, A. Schabl, Michael Zeitlinger, Josef Schwarz und Ottomar v. Rinneck je 8 Stimmen.

Turnverein. Am 16. d. M. fand die ordentliche Hauptversammlung des hiesigen Turnvereines statt, die sehr gut besucht war. Aus dem Jahresberichte geht hervor, daß der Verein nun 118 Mitglieder zählt, und daß das gesammte Vereinsleben im abgelaufenen Jahre ein reges war. Als eine volle gelungene Neuerung wird das Jünglingsturnen bezeichnet, zu welchem 84 Anmeldungen erfolgten, und das durchschnittlich von 60—70 Turnern an jedem Abend besucht war. Der Verein hat während seines 10jährigen Bestandes seinen ausgesprochen nationalen Charakter zu wahren gewußt. Der Bericht schließt mit dem Wunsche, daß der Verein durch einträchtiges Zusammenwirken weiter gedeihen möge, damit er bleibe, was er sein soll: „Ein Uebungsboden für männliche Kraft, eine Pflanzstätte des deutschen Berufstums“. Die Neuwahlen brachten die Wiederwahl des alten Turnrathes und Ueberprüfungsausschusses; nur Prof. Ruff schied über sein Eruchen aus dem Turnrath, wofür Herr A. Bauer gewählt wurde. Herrn Prof. Ruff wurde für sein 10jähriges verdienstliches Wirken im Turnrath der Dank ausgedrückt. Auch der Reisezettelwart und 1. Fahnenjunker wurden wieder gewählt, zum 2. Fahnenjunker aber Herr Braunfels. An die Hauptversammlung schloß sich eine Kneipe, in der Prof. Ruff eine Gedenkrede auf Grillparzer hielt und einige Gedichte Grillparzer's zur Vorlesung brachte. — In der Hauptversammlung wurde auch beschlossen, in diesem Jahre wieder eine Faschingsunterhaltung zu veranstalten. Der erste Theil soll mit einigen turnerischen und komischen Vorführungen ausgefüllt werden, der zweite Theil mit Tanz. Die Unterhaltung wird Samstag, den 7. Februar stattfinden.

Deutscher und österreichischer Alpenverein. Mittwoch, den 28. Jänner 1891, um 8 Uhr abends wird die 16. Jahres-Versammlung der hiesigen Section im Gasthose Bromreiter mit folgender Tagesordnung abgehalten: 1. Berlesung und Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift, 2. Erstattung des Jahres- und Cassaberichtes, 3. Berathung über den Voranschlag für 1891, 4. Wahl der Sectionsleitung, 5. Allfällige Anträge.

Das Eisfest, welches am verflorenen Montag vom hiesigen Eislaufverein veranstaltet wurde, war sehr zahlreich besucht und nahm einen sehr guten Verlauf. Trotz der bedeutenden Kälte hielten es die Schlittschuhläufer und Schlittschuhläuferinnen auf der spiegelglatten Fläche bei den Klängen einer Abtheilung der Stadtcapelle bis spät Abends aus und legten dann die fröhliche Unterhaltung in den Casinocalitäten fort, wo die Stunden bei heiteren Vorträgen und Tanz rasch verfloren.

Theater. Dem Vernehmen nach wird in der Fastenzeit die vom Vorjahre her gut bekannte Theatergesellschaft des Directors Friedrich Haberland eine Reihe von Vorstellungen geben.

Sterbefall. Donnerstag, den 22. Jänner starb hier nach jahrelangem, schmerzlichem Leiden Frau Marianne Gutjahr, Fleischhauers-, Hausbesizers- und Stadtraths-Gattin. Die Verstorbene erreichte ein Alter von 48 Jahren. — Das Begräbniß findet heute um 3 Uhr nachmittags statt.

Freischießen mit Armbrust. Am 31. Jänner, 1. und 2. Februar d. J. findet in Jg. Böchhader's Local in Zell a. d. Ybbs ein Freischießen statt, welches mit recht netten Preisen ausgestattet ist. — Alles nähere darüber erhalten die affichirten Plakate.

Ein Faschingschurz, bestehend aus einem Knödelchen, welche mitunter mit Silbergeldstücken gefüllt sind, wird Sonntag, den 1. Februar in Färbers Gasthause in Zell a. d. Ybbs veranstaltet.

Preisgasselfahren in Amstetten. Bei den am 20. Jänner 1891 in Amstetten abgehaltenen Schlittenswettfahren erhielten Preise u. zw. beim Inländerfahren: 1. Preis: 30 fl., Hr. H. Jagersberger aus Waidhofen; 2. Preis: 15 fl., Alois Hofmann aus Amstetten; 3. Preis:

10 fl., Baron Kielmannsegg aus Leuzmannsdorf; 4. Preis: 8 fl., Harry Gidding aus Waidhofen; 5. Preis: 6 fl., Ignaz Nagl aus Waidhofen; 6. Preis: 5 fl., Ritter von Hammer aus Amstetten; 7. Preis: 4 fl., Eugmeier aus Strengberg; 8. Preis: 3 fl., H. Gidding aus Waidhofen. — Beim Erstfahren: 1. Preis: 50 fl., Herr C. Grimmmer von Adelsbach, Donaudorf; 2. Preis: 30 fl., Baron Kielmannsegg, Leuzmannsdorf; 3. Preis: 20 fl., Bruder Mahler, Kemmelbach; 4. Preis: 15 fl., Ritter v. Hammer, Amstetten; 5. Preis: 10 fl., Jgn. Bug, Amstetten; 6. Preis: 8 fl., A. Bauer, Sarling.

Viehdorf bei Amstetten. Am Sonntag, den 25. d. findet ein Gasselfahren statt, bei welchem 105 fl. an Preisen zur Vertheilung gelangen.

Natural-Verpflegs-Station. In der Zeit vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1890 wurden in der Natural-Verpflegs-Station zu Waidhofen a. d. Ybbs 4971 Individuen verpflegt, welche sich auf folgende Länder vertheilten, und zwar: Böhmen 1091, Bukowina 1, Dalmatien 4, Galizien 15, Görz und Gradiska 23, Jitrien 4, Kärnten 186, Krain 151, Mähren 597, Nieder-Österreich 1294, Ober-Österreich 539, Salzburg 35, Schlesien 117, Steiermark 567, Tirol 44, Triest 2, Vorarlberg 2, Ungarn 212, Ausland 87. Hiervon waren der Beschäftigung nach: Anstreicher 20, Bäcker 428, Binder 51, Bildhauer 11, Bräuer 41, Büttenbinder 10, Büchsenmacher 7, Bohrer- und Schmiede 6, Broncearbeiter 10, Bergleute 39, Dachdecker 6, Drechsler 26, Drahtzieher 4, Dienstmägde 5, Cellulosearbeiter 8, Eisendreher 24, Eisengießer 30, Fabrikarbeiter 250, Fleischhauer 213, Feilhauer 16, Färber 16, Frießreue 14, Gärtner 39, Glaser 40, Glasmaler 6, Goldarbeiter 5, Gelbgießer 4, Gürtler 6, Hafner 23, Hammer- und Schmiede 18, Hutmacher 69, Jäger 11, Müller 235, Mechaniker 15, Maschinenbauer 10, Maurer 111, Maler 36, Messerschmiede 7, Nagelschmiede 23, Optiker 1, Papiermacher 9, Pfannschmiede 2, Rothgärber 229, Riemer 6, Rirschner 4, Kupferschmiede 7, Klaviermacher 1, Commis 28, Knöchte 49, Korbflechter 4, Kellner 31, Kaminsger 27, Kammacher 1, Kesselschmiede 7, Lebzelter 13, Schmiede 214, Sattler 72, Spengler 54, Steindruck 5, Steinmeße 9, Senfenschmiede 27, Seifenfieber 7, Seiler 45, Steinbrecher 17, Schiffmann 1, Schneider 362, Schuhmacher 503, Schlosser 231, Schriftsetzer 8, Tagelöhner 680, Tischler 182, Tischgräber 13, Tuchmacher 22, Taschner 4, Uhrmacher 10, Wagner 73, Weber 60, Ziegeleier 14, Zimmerleute 9, Zeigschmiede 9, Zuckerbäcker 8. Es wurden in der Stadt und in den umliegenden Gemeinden für 256 Arbeiter dauernde Beschäftigungen und Arbeiten vermittelt.

Eigenberichte.

Ybbsitz, am 22. Jänner 1891. Die in der Gemeinde Schwarzenberg abgehaltene diesjährige Volkszählung ergab eine Seelenzahl von 438 gegen 395 im Jahre 1880, demnach ein Mehr von 43 Seelen, was 10% gleichkommt.

In Prolling ergab die Zählung 443 Seelen gegen 429, daher ein Mehr von 14 Seelen = 3%.

Das am 19. d. M. abgehaltene Concert war schwach besucht, wovon die Ursache zum großen Theile dem vielen Schnee zuzuschreiben ist. Die Musiker zeigten sich recht gut gefult, und brachten auch die Musikstücke ganz gut zur Ausführung. Herr Paul Breitensteiner machte auch diesmal seine Sache als „gemüthlicher Tandler“ vorzüglich, wie man es von ihm nicht anders gewohnt ist. Das „Duell“, ein Schwank, wurde von den Herren Ober, Paul und Peter Breitensteiner sehr gut gespielt. Alle Herren verstanden es, auf die Lachmuskeln des Publikums trefflich zu wirken und als sich das Ungewitter über dem Haupte des zum Fatalismus hinneigenden Herrn Duellveranstalters entlud, belohnte brausender Applaus die genannten Herren. In dem Stücke „Die Leich' vorm Sterben“ verdienen Herr Ober und Herr Rehbrenner vollste Anerkennung. Hr. Ciprian Schwammerling hat den Schwammerling ausgezeichnet, ganz naturgemäß, gespielt. Das letzte Stück, „Das liederliche Tuch“ mußte wegfallen, weil Hr. Rehbrenner wegen Geschäftsüberbürdung außer Stande gewesen wäre, ohne bedeutende Nachhilfe von Seite des Souffleurs fertig zu werden und mußte dafür ein neues Stück „Der gebildete Hausmeister“, vorgetragen von Hru. Peter Breitensteiner, eingeschaltet werden. Auch Hr. Peter Breitensteiner entledigte sich seiner Aufgabe zur Zufriedenheit der Gäste. Wie schon erwähnt, verstanden es alle Herren trotz Mangels an Ueberfluß des Publikums mit Begeisterung zu spielen. Zum Schluß sei noch anerkennend erwähnt des Herrn Gafner, welcher trotz bedeutender Entfernung eifrigst den Uebungen beizwohnte, als auch die Aufführung recht gut leitete.

Amstetten, am 19. Jänner 1891. Am 17. d. M. nachmittags mußte der Buchhändler Haberkorn aus Steyer auf einer Fahrt nach Wien wegen Unwohlsein den Zug in der Station Amstetten verlassen und starb bald darauf. Dessen Leiche wurde Montag den 19. nach Steyer überführt.

Göfbling, am 22. d. M. (Feuerwehrball) Der diesjährige Feuerwehrball findet am Sonntag, den 1. Februar im Gasthause der Frau Reichenpader statt.

Masern. Wegen der herrschenden Masernepidemie, von der auch viele Erwachsene befallen werden, wurde die Schule bis 1. Februar geschlossen.

Bei der Volkszählung ergab sich für die Gemeinde Göfbling eine Einwohnerzahl von 1620 gegen 1738 im Jahre 1880. Hierzu sei noch bemerkt, daß Göfbling schon einmal über 2000 Einwohner zählte. Setzt man maßgebend den Niedergang der einst wohlhabenden Gemeinde

nicht bald ein Hemmnis entgegen, so würde in einigen Jahrzehnten eine Zählung des Hochwilde ein vielmal besseres Resultat ergeben, als es jetzt die Volkszählung ergab.

Grein, am 19. Jänner 1891. (Unglücksfall). Samstag nachmittags wollten mehrere Arbeiter, welche bei den Sprengungsarbeiten des Strudels beschäftigt sind, vom mittleren Donaufelsen, mittels Kahn an das linke Donauufer fahren. Der Kahn, welcher für 6 Personen zu klein war, kippte um, und 2 Arbeiter verschwanden spurlos in den Wellen. Die Leichen wurden noch nicht gefunden.

Grein, am 21. Jänner 1891. (Sängerfahrt). Am 20. unternahm der Greiner Liederfranz eine Schlittenfahrt nach Berg, um die Berger Sangesbrüder zu besuchen. Die Aufnahme war eine sehr herzliche. Das nachmittags stattgefunden Concert, bei welchem der Greiner Liederfranz den Haupttheil des Programmes besorgte, war in jeder seiner Nummern als sehr gelungen zu bezeichnen. Nur zu bald waren die frühlichen Stunden verschwunden, und jeder freut sich herzlich, wenn das zugerufene „Auf Wiedersehen“ bald in Erfüllung geht.

St. Nikola, am 21. Jänner. (Donaueregulierung). Mittwoch den 21. d. fand die erste größere Sprengung der sogenannten „wilden Riß“ d. i. der zweite große Felsen in Mitte der Donau beim Strudel statt. Die Sprengungsarbeiten leitet der k. l. Ingenieur Jezovik. Die Wirkung war über alles Erwartet. In manchem Schupflege befanden sich über 3 Kilog. Dynamit. Der nächst gefährliche Felsen wird vom Ufer aus mittels Dynamitbohrern, die auf elektrischem Wege in Bewegung gesetzt, sprengfähig gemacht werden.

Verschiedenes.

Die Electricitäts-Werke Salzburg haben im vergangenen Jahre eine Lichtlieferung von 1,642,286 Brennstunden gegen 1,315,233 im Jahre 1889 zu verzeichnen. Der elektrische Aufzug auf den Mönchsberg beförderte vom 9. August bis Ende Dezember v. J. 66500 Personen und 1,035,650 Kilo Frachten. In der Nähe des Aufzuges ist gegenwärtig ein Aussichtsturm im Bau begriffen, von dessen 30 Personen Raum gewährenden Plattform (100 Meter über der Stadt) sich eine unvergleichlich schöne Rundschau auf den Salzburg umgebenden herrlichen Kranz von Bergen darbieten wird.

Niesenbrände in Amerika. Aus New York, 14. d. M., meldet man dem „Erbblt.“: Gestern brannten hier der große Getreide-Elevator, ein sieben Stockwerke hohes massives Gebäude, mit großen Getreidevorräten und mehrere andere Baarenhäuser ab. Der Gesamtschaden beträgt eine halbe Million Dollars. Die Stadt Grenada am Mississippi steht in Flammen. Sechs Kirchen, zwei Banken, drei Zeitungs-bureau, welche Grenada bezieht, sind bereits eingeeicht.

Für unsere Damen. Unser Wiener Correspondent meldet uns über die Damenhutmode des heurigen Frühjahres folgendes. Bei der Wahl der Hutmode erhielt den 1. Preis ein von der Firma A. Yamit eingefendeter, zarter, duftiger Hut aus gelbem Stroh à jour geflochten mit rundem Kopf, vorne flacher, auf der Seite gesteckter und rückwärts aufgebogener Krämpfe. Den 2. Preis ein Hut von der Firma J. Koppfschlab. Ein schwarzer Basthut, mit eingestepften Spitzen, schneidigem Kopf, vorn flach, links und rückwärts eingebogen. Den 3. Preis ein Hut von der Firma W. Neuzil. Ein schwarzer Phantasie-Strohhut, flach, rückwärts aufgebogen und mit schneideriger Kopfform. Den 4. und 5. Preis errang ebenfalls die mit dem 1. Preise gekrönte Firma A. Yamit. Also auf zum Kampfe schöne Frauen und Mädchen des Ybbsthalles. E. F.

Amerikanische Zeitungsleser. Nirgends werden so viel Zeitungen gelesen als in den Vereinigten Staaten. Im Ganzen erscheinen circa 43.000 Zeitungen und davon 17.000 bloß in den Vereinigten Staaten Nordamerikas, Der „The World“ in New-York wurde im vergangenen Jahre in mehr als 100 Millionen Exemplare versendet. In Amerika ist Jedermann leidenschaftlicher Zeitungsleser und hat dieser Umstand die sogenannten „Zeitungslese-Institute“ ins Leben gebracht. Nachdem viele der fleißigen Ankess dem zeitraubenden Zeitungslesen nicht nach ihrem Willen obliegen können, beauftragen sie einfach jene Institute damit, die auf ihre Interessen bezüglichen Nachrichten, Artikel, Berichte zu den verschiedenen Zeitungen zu entnehmen und ihnen zuzustellen. Der Schauspieler X. möchte wissen, was die Blätter über ihn schreiben, der Advokat N. will alle Berichte über die Affair: Smith, — der Zigarrenfabrikant Y. alle diesbezüglichen Geschäftsberichte von da und dort, — der Börsenspekulant Z. die Berichte der Londoner oder anderen Börsen, — den Senator M. N. interessieren alle über die Mac-Kinsley Bill geschriebenen Artikel, — und die Abonnenten dieser Institute bekommen alles das was sie wünschen für geringes Entgelt täglich, pünktlich und rasch zugestellt. Um ein Bild der Leistungen eines solchen Institutes zu geben, genügt erwähnt zu werden, daß diese Bureau wöchentlich circa 7000 Blätter lesen, und wenigstens 10.000 Zeitungsausschnitte versenden. Soll es ihnen einer bei uns nachmachen. —

Lechners Plan von Groß-Wien im Maßstabe von 1:10.000. Bei Lechner, Wien I., Graben Nr. 31 erscheint ein neuer von Carl Loos gearbeiteter Plan von Groß-Wien in 25 Blättern. Bei Subscribierung auf den Plan kann man bis Ende Jänner denselben zu ermäßigten Preisen beziehen.

Ein Niesen-Rechen-Exempel. Ueber die erstaunliche Mannigfaltigkeit des Schachspieles bezüglich der Möglichkeiten an Zügen und Stellungen belehrt uns Schurig's

Berechnung (Gohlis bei Leipzig). Die Anzahl der verschiedenen Stellungen, welche die 32 Figuren auf dem 64feldrigen Schachbrette einnehmen können, beträgt 7534 Octillionen, 686312 Septillionen, 361225 Sextillionen, 327000 Quintillionen, also eine Zahl von 52 Stellen. Diese Zahl läßt sich unserem Verständnisse etwa wie folgt näher führen. Denkt man sich Infusorien so klein, daß ihrer 1000 auf eine Länge von 1 Millimeter gehen, also in einem Kubikmillimeter eine Milliarde Platz haben. Wäre nun der Erdkörper in gleicher Weise von Infusorien angefüllt, so würde ihre Anzahl noch nicht im Entferntesten jener Zahl von 52 Stellen nahe kommen, vielmehr wäre diese erst durch 6 Billionen 364000 Millionen Erdkörper erreicht. Oder denken wir uns eine einzige Kugel mit jener Zahl Infusorien, so würde dieselbe, wenn jeder Kubikmillimeter tausend Millionen Infusorien enthielte, einen Durchmesser haben, welcher 1 2/3 mal so groß wäre, als die Entfernung der Erde von der Sonne, oder 632 3/4 mal so groß, als die Entfernung des Mondes von der Erde. Jene Zahl von 52 Stellen würde zwar nur bei vollkommen beliebiger Verteilung der Figuren entstehen, so daß auch die nach den Spielregeln unmöglichen Stellungen einbegriffen wären, zum Beispiele sämtliche Bauern auf senkrechter Linie u. s. w. Unvergleichlich größer gestaltet sich noch die Anzahl der verschiedenen Stellungen, wenn auch das Geschlagenwerden der Steine von 32 abwärts berechnet wird. Somit ist obige Zahl von 52 Stellen mit samt den angeführten Vergleichen auch nicht annähernd ausreichend uns einen Begriff hinsichtlich des Reichthumes unseres Schachspieles an Zügen und Stellungen zu verschaffen, denn nach dem Geschlagenwerden eines jeden Steines treten wiederum Millionen neuer Stellungen-Möglichkeiten ein.

Eine Prämie auf Zwillinge hat der Sultan ausgesetzt. Dieselbe besteht monatlich aus 30 Pfalter Gold (circa 4 fl.) und wird bei Knaben bis zu deren 21. Lebensjahre ausbezahlt, während die Mädchen bis zu ihrer eventuellen Verheiratung diese Unterstützung empfangen sollen.

Der Muskelmann. Vor einem zahlreichen Auditorium von Ärzten und Studirenden demonstrierte jüngst im anatomischen Institute Assistent Dr. Hochstetter, den unter dem Namen „der Muskelmann“ den Kliniken aller Länder wohlbekanntesten, aus München gebürtigen Heinrich P., der sich einer überaus großen Muskelstärke erfreut. Das Interessante an dem Mann ist, daß die Muskeln in so besonders prägnanter Weise unter der Haut hervortreten. Die ganze Gestalt gemahnt an eine Statue des Herkules.

Reiche Jagdausbeute. Bei der in Oberberg am 29. December v. J. abgehaltenen Jagd wurden 311 Hasen und 44 Fasanen zur Strecke gebracht. Graf Larisch, die Barone Mettenchoit und Pillerstorff wohnten der Jagd an.

Landwirthschaftliches.

Ueber Haltbarkeit der Kartoffeln im Winterlager. Die Deutsche Kartoffelkulturstation beabsichtigt, wie die „Zeitschrift für Spiritusindustrie“ mittheilt, durch Versendung von Frogebogen Erhebungen über den Stand einzelner den Kartoffelbau betreffender Fragen anzustellen, und zwar zunächst über die Haltbarkeit der Kartoffeln im Winterlager. Man hört vielfach über schlechte Haltbarkeit besonders neuer, sich von den älteren durch höhere Erträge an Knollen und Stärke vorthellhaft auszeichnender Sorten klagen. Diese Klagen mögen theilweise berechtigt sein, in allen Fällen ist aber die schlechte Haltbarkeit wohl kaum der Sorte allein zum Vorwurf zu machen, sondern sie beruht wohl auch auf anderen Ursachen, die sich vielleicht unschwer beseitigen lassen, und durch die bloße Angabe, eine Sorte habe sich schlecht gehalten, ohne dabei die näheren Umstände, unter denen sie gebaut, geerntet und eingemietet wurde, zu berücksichtigen, kommen neuere Züchtungen oft unverdienter Weise in Mißcredit. Thatsächlich lauten die über Haltbarkeit gelegentlich gethanen Aeußerungen oft sehr verschieden, es wird eine Sorte einerseits als überhaupt schlecht haltbar bezeichnet, während sie sich andererseits unter gewissen Umständen und unter Anwendung einiger Vorsichtsmaßregeln beim Herausnehmen und Einmieten gut halten soll. Jedensfalls ist die Frage über die Haltbarkeit der verschiedenen Varietäten noch lange nicht genügend aufgeklärt, und es wird gewiß zur Klärung derselben von Wert sein, eine größere Anzahl von Urtheilen über diesen Punkt aus der Praxis einzufordern. „Der prakt. Landw.“

Humoristisches.

Aus der Schule. Lehrer: „Die Bindeworte: obgleich, obzwar, obwohl, wiewohl sind also in ihrer Anwendung gleichbedeutend; Frig, mache mir einen Satz mit dem Bindewort wiewohl.“ — Frig: „Der Geizhals hungerte, wiewohl er viel Geld hatte.“ — Lehrer: „Gut; Karlchen, weist du auch einen?“ — Karlchen: „D wie wohl ist mir am Abend!“

Der siebenfüßige Hexameter. In einer Elegie Göthes hatte Heinrich Voß, damals Professor am Gymnasium in Weimar, einen Hexameter mit sieben Füßen entdeckt. Beschreiben, aber mit stillem Triumph theilte Voß Göthe seine Entdeckung mit. „Lassen Sie doch sehen, mein Lieber!“ sagte Göthe. Voß reichte ihm das mitgebrachte Buch. „Ja, wahrhaftig!“ rief Göthe. Voß reichte ihm einen Bleistift, um den Vers zu verbessern. Göthe aber gab ihm mit den Worten zurück: „Weil die Bestie einmal da ist, so mag sie auch ruhig stehen bleiben.“

Ein älterer Herr, der dem Jagdsport leidenschaftlich ergeben war und es bei Erzählung seiner Jagdabenteuer durchaus nicht genau nahm, berief sich allezeit, wenn man diese Geschichten anzeigte, auf seinen Diener, der als angeblicher Augenzeuge die Sache bestätigen mußte. Um das Gewissen des ehrlichen Burfschen zu beschwichtigen, schenkte er ihm eine Lederhose, die er sich lange gewünscht hatte. Eines Abends gieng jedoch das Ausschneiden des Herrn über alle Grenzen, Dinge, die die Abenteuer eines Münchshausen weit in den Schatten stellten, erzählte der Baron mit anschaulicher Lebendigkeit, und als er am Schlusse angelangt war, wandte er sich wie sonst an seinen Diener: „Sage du, Johann, war's nicht so? Du bist ja dabei gewesen.“ Ein wehmütiges Lächeln, ein Ausdruck der Verlegenheit erschien auf Johans Gesicht; dann fragte er sich den Kopf und sagte nach kurzem Zögern: „Schon recht, Herr, aber wenn Sie's gar so stark machen, — dann will ich doch lieber die Lederhose wiedergeben.“

Vom Büchertisch.

Die Zeichen, daß der Fasching erschienen ist, streuen sich. Eine anmuthige Probe davon bringt das neueste Heft (2) der 3. Aufl. der Frauen-Zeitung, dessen Umschlag bekanntlich seit Jahresfrist ein künstlerisch ausgeführtes, mit jeder Nummer wechselndes farbiges Modenbild ziert, in dem sich der jeweilige Geschmack der Zeit wieder spiegelt. Auf dem vorliegenden Heft sehen wir eine reizende Teufelin, deren von schwarzer Seidenröhre umrahmtes Gesicht uns mit allerliebster Schelmerei aus dem rothleuchtenden Domino entgegenlacht. Die Leitung des Blattes liefert stets neue Beweise, daß sie unabhässig bemüht ist, ihren Leserinnen stets neue Anregung zu bieten.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herr F. F. in Wien. Unsern besten Dank für das bisher Gesandte, welches wir, wie Sie gesehen haben, bestens verwendeten. Ersuchen freundlichst um gefällige weitere Einreichung von interessanten Thatsachen, jedoch nicht politischen Inhaltes.

Herrn A. S. Opponig. Danken bestens für das Gesandte, welches wir gelegentlich verwenden werden. Ersuchen auch höflich um Berichte aus Ihrer Gegend.

Eingefendet.

Schwarze weiße und farbige Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 15,65 p. Meter — glatt und gemustert (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc. versch. rote- und schwarze poro- und zollfreie das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. S. Postfach), Jarisch, Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. 363-1

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer, and sub-columns for different measurement units like 1/2 Hektol., 1/2 Hektoliter, etc.

Table with columns: Victualenpreise, Spanferkel, Geseh. Schweine, Extramehl, Mundmehl, Semmelmehl, Bohnmehl, etc., and sub-columns for different measurement units like Stück, Kilogr., Liter, etc.

Jeder Herr

kann Gesellschaften und Bekanntenfreise auf das köstlichste amüsieren mit feinsten, frappanten Verz- und Zauberkunststücken ohne Apparat ausführbar. Viele neue Sachen, 10 Bieren. Näheres kostenfrei E. Fohér, Budapest Adorffystr. 27.

Wieselburg a. d. Erlauf.

Auf mehrseitiges Anfragen erklärt das gefertigte Comité, daß die am 1. u. 2. Februar 1891 in Wieselburg stattgefundenen

keine Hauptfahren

sind, sondern bei diesen Jahren

Hauptpferde ausgeschlossen

werden.

Das Renncomité.

Jeden Sonntag

202 0-21

Spatenbräu

im Hotel „zum goldenen Löwen“

REGENSBURGER

MALZKAFFEE

besonders empfohlen durch Herrn

Pfarrer S. KNEIPP

Voller Ersatz für Bohnenkaffee à Pf.

35 kr.

345 16-8

Waidhofen: ENGELBERT GÄRBER
und J. WOLKERSDORFER.

Sarg's Glycerin Zahn-Crème.

Schönheit der Zähne | Nach kurzem Gebrauch
| unentbehrlich als Zahnputzmittel.

KALODONT

Sanitätsbehördlich-geprüft.

Sehr praktisch auf Reisen. Aromatisch erfrischend.
Unschädlich selbst für das zarteste Zahnmehl.

NB. Bereits in Deutschland, Frankreich etc. mit größtem Erfolg eingeführt und bef. Hof. in den höchsten Kreisen, sowie im einfachsten Bürgerhaue im Gebrauch.

1. Stück 35 kr., in Waidhofen a. d. Ybbs bei Hrn. G. Bittermann. 219 0-47

Agenten

aller Branchen werden zur Uebernahme einer sehr lohnenden Vertretung überall gesucht. Offerte unter „Rentable“ an die Annoncen-Expedition J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse Nr. 7.

NEUSTEIN'S VERZUCKERTE ELISABETH BLUTREINIGUNGS-PILLEN

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden.

Sind nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verdauerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Herrn Hofrathes Witth ausgereichnet. Eine Schachtel 15 Pillen, enthaltend kostet 15 kr., eine Rolle die 3 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke zum heiligen Leopold nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Falsificat, vor dessen Anlauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabethpillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit obersiehender Unterschrift versehen. 380 15-14

Haupt-Depot in Wien:

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Hrn. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse. In Waidhofen a. d. Ybbs bei Hrn. Apotheker Moriz Paul.

Damen-Wintermäntel, Paletots, Regenmäntel, Jacken (Jaquettes), Manteaux und Kleider in moderner, guter Ausführung verkauft wegen vorgerückter Saison wirklich billig die Firma

Carl Wagmeister

aus Linz a. d. Donau

derzeit zu Markte in Waidhofen a. d. Ybbs.

Marktdauer vom 20. bis 27. Jänner 1891,

Diese Firma übernimmt auch für sogleiche oder spätere Lieferzeit Bestellungen nach Maß und stehen Muster und Journale jeder Art zur Verfügung. 359 2-2



MARIAZELLER ABFÜHRPILLEN

(pillae laxantes mariaz)

Frei von schädlichen Stoffen, ein angenehmes unterstützendes Mittel bei tragem Stuhlfgang, Verstopfung und den hieraus entstehenden Beschwerden, wofür die grosse Beliebtheit, der zahlreiche Gebrauch, sowie die vielseitige ärztliche Ordination Gewähr leistet. — Prompte und milde Wirkung ohne Grimmen und Schmerz. Nebige Schutzmarke beweist die Echtheit. Preis à Schachtel 20 Kr., Rollen à 6 Schachteln fl. 1.—. Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle fl. 1.20, 2 Rollen fl. 2.20, 3 Rollen fl. 3.20. Apotheker C. BRADY, Krenzier (Mähren). Bestandtheile sind angegeben, in Apotheken erhältlich.

In Waidhofen a. d. Ybbs oder nächster Umgebung werden zum Termine 1. Juli

Wohnungen für Arbeiterfamilien

gesucht.

361 2-2

Anträge bei Joh. Bammer, Wasser-Vorstadt Nr. 163.

Zahnartifst

J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn M. Sommer verfertigt künstliche Zähne und Luftdruckgebisse nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Reparaturen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

Sprechstunden von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends.

Ein Clavier,

362 3-1

sehr gut erhalten, ist wegen Ueberfüllung preiswürdig zu verkaufen. — Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Visitkarten sind schnell und billig

in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

Echten Malz-Café

aus bestem gehaltreichsten Malz, in rothen Paquets mit Firma & Schutzmarke, empfiehlt

J. Württenberger,

Feigencafé und Chocoladen-Fabrik in Salzburg.

Zu haben in jedem Specereiwaaaren-Geschäft.

Nach dem Urtheile des hochwürdigen Herrn Pfarrer Kneipp ist echter Malz-Café das gesündeste Café-Getränk, welches existirt.

Meinen echten Malz-Café wollen Sie ja nicht mit gewöhnlichem Gersten-Café verwechseln.

Apotheke „Zum goldenen Reichsapfel“ J. PSEPHOFER'S 1., Singerstraße 15. Wien

Blutreinigungs-Pillen, vormalig Universal-Pillen genannt, als bekanntes, leicht abführendes Hausmittel.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Nachnahmsendung 1 fl. 10 kr.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung

siehenden Namenszug J. Pserhofer und zwar in rother Schrift trage.

Frostbalsam von J. Pserhofer, 1 Fiegel 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

Spizwegerichsaft, 1 Flasche 50 kr.

Amerikanische Gichtsalbe, 1 Fiegel 1 fl. 20 kr.

Pulver gegen Fußschweiß, Preis einer Schachtel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Kropf-Balsam 1 Flasche 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

Lebens-Essenz (Prager-Tropfen) 1 Flasche 22 kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig und werden alle erwa nicht um Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billig besorgt. Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen dothige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Post-Anweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahmsendungen.

347 12-4